

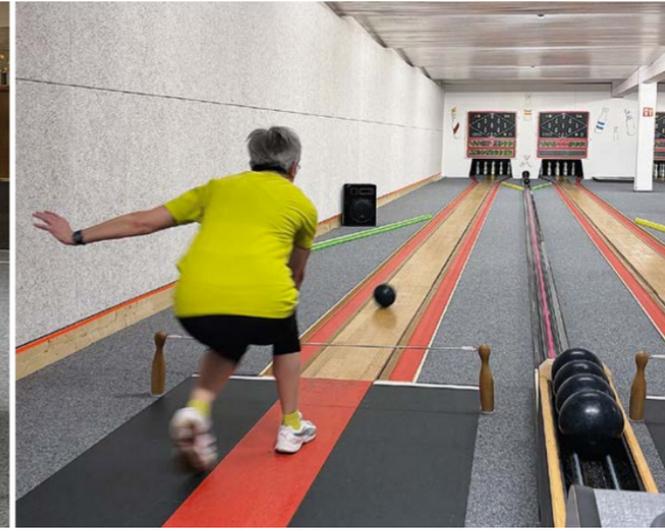


Fotos: Susanne Spalteholz-Nürge (l.), Max Stascheit (r.), Ute Wachtendorf (f.)

Kurz vor der ersten Spielrunde: Susanne Spalteholz-Nürge ist seit über 40 Jahren begeisterte Sportkeglerin.



Es kommt auf die richtige Schrittfolge an.



Bundesligagröße Ute Wachtendorf wirft souverän alle Kegel um.

## Von Pudeln, Pins und Punkten

Ausprobiert: Ein Blick hinter die Kulissen des Bremer Kegler-Vereins von 1890

VON MAX STASCHEIT

Beim Kegeln denken viele Menschen an Geburtstagsfeiern in der Kindheit – gesellige Abende, ein paar ruhige Kugeln und der typische Geruch der Bahnen. Doch Sportkegeln ist mehr als ein Freizeitvergnügen: Es ist eine traditionsreiche, anspruchsvolle Sportart, die Konzentration, Technik und Präzision erfordert. Ich bin zu Gast beim Bremer Kegler-Verein von 1890 e.V., dem einzigen Sportkeglerverein in Bremen. Hier erzählt Susanne Spalteholz-Nürge, Jugend- und Pressewartin, begeistert von der Faszination des Kegelsports und der Geschichte des Vereins. „Er besteht, wie könnte es bei unserem Namen anders sein, seit 1890. Wir haben sogar noch ein Gründungsbild gefunden – mit alten Holzkegeln und steif aussehenden Herren. Ich selbst bin seit 41 Jahren dabei.“ Heute zählt sie zu den tragenden Säulen des Vereins. Sie habe relativ spät angefangen, „denn als Jugendliche wusste ich gar nicht, dass es Sportkegeln überhaupt gibt. Erst durch meinen Mann, der bereits spielte, bin ich dazu gekommen.“

### Gemeinschaft und Leidenschaft

Trotz seines hohen Alters ist der Verein nicht stehengeblieben: Er hat sich angepasst – an veränderte Zeiten, Herausforderungen und an den Wandel der Stadt. Der Bremer Kegler-Verein besteht aus mehreren Clubs, die in verschiedenen Ligen antreten. Besonders bemerkenswert ist der Frauenclub „Karar“, der seit 35 Jahren ununterbrochen in der Bundesliga kegelt. Doch nicht immer geht es

nur bergauf: Die Männer des Clubs, die „Störtebeker“ mussten zuletzt einen Abstieg verkraften. Doch eine andere Herausforderung war besonders groß: Nach über 40 Jahren musste die traditionsreiche Kegelanlage in der Duckwitzstraße in der Neustadt geschlossen werden. Seit dem Bau in den 80er-Jahren wurde dort nichts mehr erneuert und mit dem Abriss endete eine Ära.

Doch das wirft den Verein nicht aus der Bahn. Die Zukunft liegt in Hastedt beim Bremer Sport-Club. Zwar stehen dort nur noch vier statt 32 Bahnen zur Verfügung, doch die Mitglieder arrangieren sich. „Die Halle war etwas Besonderes. Aber die, die geblieben sind, sind zufrieden. Unser Tresen hier wurde sogar aus den alten Kegelbahnen geschreinert – ein schönes Stück Geschichte, das bleibt“, so Spalteholz-Nürge. Aktuell zählt der Verein rund 60 aktive Mitglieder. Trainiert wird zwischen Dienstag und Donnerstag.

### Mehr als nur Kugeln rollen

Der Unterschied zwischen Freizeitkegeln und Sportkegeln ist groß: Während es beim klassischen Kegeln um Spaß und Geselligkeit geht, dreht sich im Sportkegeln alles um Perfektion. „Unser Ziel ist es, bei zehn Würfen einen Schnitt von mindestens 70 Kegeln zu erreichen – besser noch mehr. Top-Kegler kommen auf Werte von 900 Kegeln bei 120 Würfen. In der Liga ist bereits eine Leistung von 30 bis 40 Kegeln über dem Durchschnitt.“

Der Schlüssel zum Erfolg? Technik. Die richtige Schrittfolge, Körperhaltung, der präzise Kugelgriff und das Setzen würden über Sieg oder Niederlage entscheiden. „Die Bahn hat eine leichte Keh-

lung. Man muss die Kugel bewusst auf der rechten oder linken Seite aufsetzen, um das gewünschte Effet (Anmerk. der Red.: Drall der Kugel) zu erzielen. Das sind Feinheiten, die man mit der Zeit lernt“, erklärt Spalteholz-Nürge.

### Regeln, Strategie und Faszination

Sportkegeln ist ein anspruchsvoller Präzisionssport, der Kraft, Technik und Strategie vereint. Gespielt wird auf einer 19,5 Meter langen Bahn, an deren Ende neun Kegel in einer rautenförmigen Anordnung stehen. Im Gegensatz zum Bowling gibt es hier keine freistehenden Pins, sondern schlankere Kegel, die durch eine Schnur zurückgezogen werden.

Es gibt zwei grundlegende Spielvarianten: Beim „Volle“-Spiel beginnt jeder Wurf mit allen neun Kegeln aufgestellt, während beim „Abräumen“ so lange gespielt wird, bis keine Kegel mehr stehen – erst dann werden sie wieder neu gesetzt. Die Punktevergabe folgt einem einfachen Prinzip: Jeder gefallene Kegel zählt einen Punkt, ein vollständiges Abräumen aller Kegel bringt neun Punkte. Ein Fehlwurf – also außerhalb der Bahn – wird als „Pudel“ bezeichnet und bringt keine Punkte.

Ein wesentlicher Unterschied zum Bowling liegt in der Kugel selbst: Sie hat keine Grifföffnungen und wird stattdessen von unten mit der flachen Hand gehalten. Die Kunst des Sportkegelns besteht darin, die Kugel mit höchster Präzision zu platzieren und ihr durch gezielte Drehung, das sogenannte „Effet“, eine kontrollierte Laufbahn zu verleihen. Nur mit der richtigen Technik lassen sich die Kegel optimal treffen und möglichst viele Punkte erzielen.

Dann bin ich dran: Die Kugel liegt recht schwer in der Hand – sie wiegt drei Kilogramm. Keine Grifflöcher wie beim Bowling, stattdessen eine flache Unterhandhaltung. Drei Schritte Anlauf. Die Kugel rollt und trifft – sieben Kegel fallen. Ein Glückstreffer zu Beginn, so kann es weitergehen. „Morgen gibt das Muskelkater – vor allem im linken Bein und unteren Rücken“, ruft Ute Wachtendorf lachend. Dies kann ich im Nachhinein bestätigen.

Jeder weitere Wurf verbessert das Gefühl für die Kugel. Ein letzter prüfender Blick, dann Anlauf und Abwurf – Krach! Vier Kegel kippen um. Auf der Nachbarbahn wird konzentriert gespielt:

Wachtendorf nimmt Maß, ihre Kugel rollt über das glänzende Holz – ein dumpfer Schlag, dann Stille. Ein Moment der Spannung, bis sich ein zufriedenes Lächeln auf ihrem Gesicht zeigt: ein Kranz. Nach einigen Runden spüre ich meine Arme. Meine Erfolgsbilanz ist auch von Pudeln durchsetzt, nicht immer fällt ein Kegel um.

Ich spiele noch einige Runden, den kommenden Muskelkater verdränge ich. Mein Ziel: Einmal alle neun Kegel auf einen Schlag umwerfen und das schnarrende Summen hören, das immer dann erklingt, wenn alle Kegel auf einen Schlag abgeräumt wurden. Es wird mir nicht gelingen – aber darauf kommt es nicht an: Das Sportkegeln macht großen Spaß und motiviert. Und die Gemeinschaft macht es noch besser.

### Fazit

Die Mitglieder tauschen sich bei ihren Treffen aus, lachen, geben Neulingen Tipps. So auch Ute Wachtendorf – sie ist eine echte Veteranin des Sports. Seit 53 Jahren ist sie bereits aktiv. Als erfahrene Spielerin ist die Bremerin nicht nur eine feste Größe in der Bundesliga, sondern auch international erfolgreich. Sportkegeln kennt keine Altersgrenzen. Das beweist eine beeindruckende Geschichte aus dem Verein: „Wir hatten jemanden, der mit 80 noch Bremer Meister wurde. Wenn man körperlich fit ist, spricht nichts dagegen“, erklärt Spalteholz-Nürge.

Auch der Nachwuchs ist aktiv: Die jüngsten Spieler sind erst acht oder neun Jahre alt. Ein perfekter Einstieg, um den Sport von Grund auf zu lernen. Wer neugierig ist und wissen will, ob Kegeln der geeignete Sport ist, kann beim Verein vorbeischauchen und: Die ersten drei Trainingseinheiten sind kostenlos – eine Gelegenheit, den Sport und die Gemeinschaft kennenzulernen.

Neben dem sportlichen Wettkampf bietet der Verein auch Freizeitkegeln unter Schwarzlicht mit Musik. Wer mag, kann seine eigene Playlist mitbringen und mit sauberen Hallenschuhen loslegen.

Wer den Bremer Kegler-Verein von 1890 e.V. kennenlernen möchte, Fragen zur Sportart oder dem Verein hat, wird auf der offiziellen Homepage fündig: [www.bremerkeglerverein.de](http://www.bremerkeglerverein.de)